

U Wie war das damals eigentlich genau?

Ich weiß noch: Jakob hat sich den SEGEN des Vaters erschlichen, der eigentlich seinem Bruder Esau - dem Älteren - zugestanden hätte. Als Esau davon erfuhr, war er voller Zorn und plante, Jakob zu töten. Rebekka schickte Jakob mit Einverständnis Isaaks zu ihrem Bruder Laban ins ferne Land Haran.

R Ja- und unterwegs - mitten auf der Flucht - da hatte er eines Nachts ein Traumbild. Es ist aufgeschrieben im Buch Genesis, Kapitel 28:

So brach Jakob von Beerscheba auf und machte sich auf den Weg nach Haran.

Er kam an einen Ort, wo er übernachten musste, da die Sonne untergegangen war. Er nahm einen Stein und legte ihn zum Schutz unter seinen Kopf und fiel in tiefen Schlaf. Und ihm träumte:

Eine Leiter stand auf der Erde wie eine Treppe nach oben. Ihre Spitze reichte bis zum Himmel. Und siehe: Boten Gottes stiegen auf und nieder. Und siehe: Jahwe stand über ihm und sprach:

„Ich bin Jahwe, der Gott Deiner Väter Abraham und Isaak. Das Land, auf dem Du liegst, will ich Dir und Deinen Nachkommen geben. ICH BIN DA bei Dir, ich werde Dich behüten, wohin Du auch gehst, ich werde Dich zurückbringen in dieses Land. Ja, ich verlasse Dich nicht, bis ich getan, was ich versprochen habe.“

Da erwachte Jakob vom Schlaf und sagte:

„Wirklich, der Gott meiner Väter ist hier und ich wusste es nicht!“

Er erschrak vor dieser Erfahrung Gottes und sprach: „Ein Schauer kommt über mich an diesem Ort. Es ist nichts anderes als das Haus Gottes, es ist das Tor des Himmels!“

Er stand auf, stellte den Stein aufrecht und übergoss ihn mit Öl.

Dem Ort gab Jakob den Namen Beth-el, das heißt: Haus Gottes.

U Was war das bloß für ein Traum!

Ein Traum, den man gern weiterträumen möchte und das Aufwachen bedauert? Ein Albtraum?

Ich meine, es war von beidem etwas: Traumhaft und gleichzeitig ein Albtraum.

R Wie meinst du das?

Ist es nicht wunderbar, so zu träumen und solchen Segen zugesprochen zu bekommen: Ich bin bei dir und werde dich behüten, wohin du auch gehst ... ich verlasse dich nicht ... ?

Es ist doch ein wunderbares Bild, das er wahrnimmt:

Eine Leiter, die Himmel und Erde verbindet. Darauf, auf und ab, Engel - Boten Gottes. Himmel und Erde, Erde und Himmel durch Bewegung verbunden ...

Für mich ist es tröstlich und hoffnungsvoll, dass Himmel und Erde so deutlich verbunden sind. Es tut mir gut, durch solche Bilder zu ahnen, wie Gottes Boten Wege finden, um zu uns Menschen zu kommen, uns nahe zu sein ... Ein wunderbares Wahr-Bild, diese Himmelsleiter ...

Warum ist es für dich zugleich ein Albtraum?

U Was Du sagst, stimmt ja alles. Einerseits! Andererseits ist der Traum aber auch erschreckend. Jakob fürchtet sich: „Was ist das für ein Ort! Gott ist hier, hier, wo ich bin - und es war mir nicht bewusst! Ein heiliger Ort, Gottes Haus, die Pforte zum Himmel!“

Damit hat Jakob nicht gerechnet. Der Traum, die Gottesbegegnung, haben ihn aufgewühlt und ziemlich erschreckt.

R Ich ahne, worum es dir geht ... So kann man das auch sehen ...

Jakob, der sein Lebensglück sucht und mit Traditionen bricht, weil er zwar reich begabt, aber Zweitgeborener benachteiligt ist –

Jakob, der seine Gaben einsetzt, um diesen Nachteil zu überwinden, indem er seinen Bruder übervorteilt und seinen Vater überlistet –

Jakob, der dafür teuer bezahlen muss mit dem Verlust seiner Familie und seiner Heimat – aus der Traum vom Glück – war wohl zu kurz gedacht ...

Dieser Jakob hört die Stimme Gottes!

Ausgerechnet und zugleich *gerade da*, unterwegs auf der Flucht, wo er sich allein auf sich gestellt meint, wird er vom Gott seiner Väter im Traum angesprochen ... Gerade da öffnet sich ihm eine Art Leiter, eine Art Treppe zum Himmel ... gerade da geht ihm der Himmel auf.

Ich kann gut nachvollziehen, dass Jakob erschrickt angesichts der Dimension dieser Erscheinung.

Er hat nach ganz anderem Glück getrachtet und wollte dabei auf seine Weise nachhelfen – was er nun als Himmels-Glück, als Segen zugesprochen bekommt, ist völlig anderer Art – und etwas, was schon jetzt gilt und sich doch auch erst auf dem Weg, den Jakob geht, nach und nach erfüllen wird:
Es ist kein Selbstläufer, sondern Schritt um Schritt wird Jakob in und mit dieser Verheißung leben oder auch nicht ... sie ist ihm in Freiheit in Hand und Herz gegeben.

Und es mag gut sein, dass er ihm auch ein wenig mulmig bei all dem ist, er wusste ja, was er seinem Bruder und seinem Vater angetan hatte ...

U Das glaube ich auch, das hatte Jakob ganz bestimmt- ein schlechtes Gewissen. Er weiß ja nicht, wie Gott mit ihm umgeht, mit ihm, dem Betrüger. Unerwartet geht Gott mit ihm um, wie wenn er nichts wüsste...

Der Name JAKOB bedeutet halt nicht nur BETRÜGER, sondern auch: GOTT MÖGE SCHÜTZEN! Beides trifft auf sein Leben zu:

Er war ein Betrüger und geschützt von Gott. Genauso handelt Gott an Jakob. Er hält ihm keine Strafpredigt. Gott verspricht ihm etwas: „*Ich bin mit Dir und will Dich behüten!*“

Gott stellt keine Bedingungen. Er verweist auf kein Gesetz, verlangt kein besonderes Verhalten. Er sagt schlicht und einfach: „*ICH BIN GOTT, der Gott Abrahams und Isaaks und auch Dein Gott.*“ **PUNKT!**

R Mich beeindruckt die Weisheit und Güte, mit der Gott dem Jakob begegnet.

Von Vorhaltungen keine Spur! Statt dessen ein großartiges Versprechen, eine Verheißung:

Ich bin bei dir und werde dich behüten, wohin du auch gehst ... ich verlasse dich nicht ...

Die Himmelsleiter allein ist es ja nicht - dass Gott zu ihm spricht, dass er Jakob ein Versprechen gibt, das für sein Leben gilt, das lässt den Himmel für ihn offen werden.

U Halt, stopp, lass das träumen, wach auf! Schau Dich um in der Realität: Wir stehen mitten auf der Erde! Jakob ist nicht im Himmel! Jakob ist auf der Flucht, heimatlos, tausend Gefahren ausgesetzt.

Das ist bestimmt nicht HIMMEL AUF ERDEN zu nennen ...

Naja, wenn ich ehrlich bin, gönne ich es dem Jakob auch gar nicht, soviel Glück zu haben:

Erst betrügt er seinen Bruder, erschleicht sich den Segen und dann wird er von Gott erwählt und bekommt so wunderbare Zusagen. Ungerecht ist das! Und unverständlich.

R Ich verstehe deine Empörung ...

Ausgerechnet dieser Betrüger, der sich bei seiner Familie nicht mehr sehen lassen kann, ausgerechnet der hat eine Gottesbegegnung.

Gott gewährt ihm einen Blick hinter die Ereignisse seines Lebens und weitert und vertieft Jakobs Blick auf sein Leben. Er zeigt ihm den offenen Himmel, segnet ihn und verspricht ihm Schutz und glückliche Heimkehr.

Doch ich verstehe, dass du meinst: Der hat es nicht verdient, dass Gott sich ihm zeigt!:

Nach menschlichem Ermessen hatte Jakob ja allen Grund, sich aus dem Staub zu machen. Schließlich hatte er Bruder und Vater hinters Licht geführt.

Und doch greift deine Empörung zu kurz, denn Jakob selber erfährt nach seinem Betrug im Laufe seines Lebens gleich zwei Mal, wie es sich anfühlt, übers Ohr gehauen zu werden:

Er dient bei seinem Onkel um dessen jüngere Tochter Rahel, die er liebt, und ihm wird in der Hochzeitsnacht Lea gegeben – und dann prellt ihn sein Onkel um seinen Lohn ...

Jakob durchlebt das alles wie als eine Art Wiedergutmachung, eine Art Richtigstellung seines Lebenswegs. Und dadurch, dass er sich nicht dagegen sperrt, findet eine Art Ausgleich in Jakobs Leben in seinem Umfeld statt – und er lässt sich darauf ein. Das ist keineswegs selbstverständlich ...

Aus Jakob, der sein Glück auf Biegen und Brechen selber in die Hand nehmen wollte, wird so einer, der Gott zuhört und den Dingen ihre Zeit lässt, der Umwege akzeptiert und Gegebenheiten für sich wendet, wenn die Zeit reif ist.

Das ist das Wunderbare, das aus Jakobs Traum, aus seiner Begegnung mit Gott erwächst – und das kann eigentlich jedem von uns so geschehen ...

U Das würde ja bedeuten.....! Dann könnte es also passieren, dass Gott unvermittelt auch zu mir spricht?

R Ja, ich vertraue darauf. Er ist uns in Liebe verbunden und nahe, ohne uns unsere Freiheit zu nehmen. Wenn du dich ihm zuwendest, dich ihm öffnest, kannst du die Fülle seines Segens erleben – wann und wo und wie auch immer ...

Da fällt mir noch etwas ein:

Das Bild von der Himmelsleiter findet sich als Bild vom offenstehenden Himmel auch im Neuen Testament: Im Johannesevangelium ist im 1. Kapitel, als davon erzählt wird, wie der Christus die ersten Jünger findet, von einem Menschen namens Nathanael die Rede. Auch er ist auf eine Begegnung mit Gott nicht vorbereitet.

Er hört von Jesus Christus und spricht vor dem Hintergrund von Tradition und Erfahrung: „*Was kann aus Nazareth Gutes kommen?*“

Dann begegnet ihm Jesus, spricht ihn an und verheißt ihm, was schon Jakob schauen durfte:

„*Du und die Anderen, ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren über dem Menschensohn!*“

U Wie kommst Du jetzt gerade darauf? Was verbindet denn Jakob mit diesem Nathanael?

R Jakob hat die Himmelsleiter im Traum geschaut. Und Nathanael wird durch Christus verheißt, er werde den offenen Himmel in Jesus Christus finden ...

Die „Kontaktstelle“, der „Schlüssel“ zum Himmel ist für uns also Christus Jesus. Er ist für uns der Schlüssel zur himmlischen Welt, zum Reich Gottes. Und so wie Bethel seinerzeit für Jakob der Ort der Begegnung mit Gott war, so können wir sagen: Christus ist unser Bethel! Durch ihn erschließt sich uns neues Leben ...

U Du, da fällt mir ein Lied dazu ein:

„*Der Himmel ist nicht oben,
seit Jesus ist er hier,
die Grenzen sind verschoben,
geöffnet ist die Tür!*“

Was für ein Glück: Der Himmel auf Erden! Der ferne Gott wird in Jesus zum nahen Gott. OBEN und UNTEN sind aufgehoben. Die Grenzen sind verschoben. Mit Jesus kommt ein Stück Himmel auf die Erde. Ich weiß, viele werden mir widersprechen und sagen: „Das stimmt so nicht!“ Ich kann sie verstehen, muss aber sagen: „JA und NEIN!“

JA, weil Jesus den Himmel verlassen hat und zu uns kam mitten hinein in unser menschliches Dasein. ER lebte als Mensch unter Menschen, nahm Anteil an unserem Ergehen, hat mitgelitten, mitgetragen und durch

seinen Tod das Tor zum Himmel weit aufgestoßen. Das tröstet mich, gerade in schweren Zeiten meines Lebens.

Den NEIN- Sägern muss ich zustimmen, und zwar deshalb, weil wir uns nicht freimachen können von dieser Welt. Unser Leben ist hier verankert, davor fliehen können wir nicht. Jesus hat das Leid und den Tod zwar besiegt, aus der Welt geschafft ist beides aber noch nicht. Wir haben solange damit zu kämpfen, bis Jesus wiederkommt.

Trotzdem: Das Licht vom Himmel leuchtet immer wieder wie ein Strahler auf der Bühne unseres Lebens auf- punktuell auf.

R Bei Jakob war das auch so. Danke, dass du so von deinen Erfahrungen sprichst! Gott ist ihm mit seiner Zusage begegnet wie ein Licht vom Himmel an einem dunklen Ort. Eine Frage haben wir noch nicht beantwortet: „*War Jakob eigentlich ein Glückskind? Und wie ist es mit uns? Sind wir Glückskinder?*“

U Da fragst Du was! Ja, die große Frage nach dem Glück! Was ist Glück überhaupt?

Ich probier mich mal an einer Formulierung:

Glücklich ist der Mensch, der Gott vertraut, der darauf traut, dass Gott ihm nahe ist, nahe in Jesus Christus, seinem Sohn.

Etwas Besseres gibt es nicht zu sagen, finde ich. Darum: Genug der Worte! Der Jünger Petrus hat es einmal so ausgedrückt...

R Wolltest du nicht zum Schluss kommen ...? Es gibt auch noch andere hier, die uns dazu etwas erzählen oder singen können. Hören wir doch mal auf unsre Jugendband ...